



### Wann ist der Krieg für die Entente verloren?

Berlin, 22. Sept. (Volff-Tele.)  
 Al. Johnson, ein amerikanischer Sachverständiger, berechnet in der Zeitung „New Republic“ den Schiffbauumfang für die Entente und kommt zu folgendem Ergebnis: „Der Gefährtpunkt für die Entente wird bei Fortdauer des U-Bootskrieges am Schluß dieses Jahres erreicht. Will sie den Krieg dann weiter fortsetzen, so kann sie es nur durch Abrikung von Schiffen, die bisher zu militärischen Zwecken verwendet wurden. Andernfalls würde die Handelsflotte selbst für die Bewältigung der dringlichsten bürgerlichen Einsätze nicht länger ausreichen. Gelinnet es der Schiffbauindustrie der Entente bis zum Ende dieses Jahres nicht, die durch Verluste, Unfälle und natürliche Abnutzung der erlittenen Verluste durch Neubauten auszugleichen, so ist der Krieg für die Alliierten verloren.“

### Deutschland und Argentinien.

Buenos Aires, 21. Sept. (Via. Tel. Ab.)  
 Meldung der Agence Havas: Die Parteien der Kammer erörterten gestern die internationale Frage. Die Sitzung wurde auf morgen vertagt. Die konservative Partei brachte eine Vorlage ein, die sich für den sofortigen Bruch mit Deutschland erklärt.

### Oesterreich-Ungarns Antwort an den Papst.

Wien, 22. Sept. (Volff-Tele.)  
 Die von dem Minister des Aeußern dem päpstlichen Nuntius am 20. d. M. übergebenen Antwort seiner Majestät auf die Note des Heiligen Vaters vom 1. August dieses Jahres lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:  
 Heiliger Vater! Mit schuldiger Ehrerbietung und tiefer Beweugung haben wir von dem neuen Schritt Kenntnis genommen. Den Eure Heiligkeit in Erfüllung des Ihnen von Gott anvertrauten heiligen Amtes und bei den Oberhäuptern der anderen kriegsführenden Staaten in der edelen Absicht unternommen haben, die schwergeprüften Völker zu einer Einigung zu führen, die ihnen den Frieden wiedergibt. Dankbaren Herzens empfangen wir diese neue Gabe väterlicher Fürsorge, welche Sie, Heiliger Vater, allen Völkern stets unerschütterlich angedeihen lassen. Wir begrüßen aus der Tiefe unserer Seele den erregenden Mahnruf den Eure Heiligkeit an die Regierungen der kriegsführenden Völker ergehen ließen. Während dieses grausamen Krieges haben wir stets zu Eurer Heiligkeit als zu iener höchsten Persönlichkeit aufgeblickt, welche Kraft ihrer über das Irdische hinausgehenden Sendung und dank ihrer hohen Auffassung von den ihr auferlegten Pflichten hoch über den kriegsführenden Völkern steht und die, jeder Beeinflussung unzugänglich, den Weg zu finden vermochte, welcher zur Verwirklichung unserer eigenen Wünsche nach Herbeiführung eines dauerhaften und für alle Teile ehrenvollen Friedens führen könnte. Seit Besteigung des Thrones unserer Ähnen, der Verantwortlichkeit voll bewußt, welche wir vor Gott und den Menschen für das uns anvertraute Schicksal der österreichisch-ungarischen Monarchie tragen, haben wir nie das hohe Ziel aus den Augen verloren, unsere Völker baldigt der Segnungen des Friedens teilhaftig werden zu lassen. Bald nach unserem Regierungsantritt war es uns dann auch verdonnt, in Gemeinschaft mit unserem Verbündeten einen schon von unserem erhabenen Vorgänger, weiland Kaiser Franz Joseph erzwungen und vorbereiteten Schritt zur Annahme eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens zu unternehmen. In unserer bei der Eröffnung des Reichstages gehaltenen Thronrede haben wir diesem Wunsch Ausdruck verliehen und hierbei betont, daß wir einen Frieden erstreben, welcher das fernere Leben der Völker von Groll und Rachegier befreit und der sie auf Generationen hinaus vor der Anwendung der Waffengewalt sichert. Unsere gemeinsame Regierung hatte es inzwischen nicht unterlassen, in wiederholten, eindringlichen, in der ganzen Welt hörbaren Kundgebungen Unseren und den Willen der Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Ausdruck zu bringen, dem Blutvergießen durch einen Frieden, wie er auch Eurer Heiligkeit selber vorzuschwebt, ein Ende zu bereiten. Von dem Gedanken bealäft, daß unsere Wünsche von Anfang an auf das gleiche Ziel gerichtet waren, das Eure Heiligkeit heute als ananstrebendes aufzeichnen, haben wir die uns längst zugewandten konkreten und praktischen Anregungen Eurer Heiligkeit einer eingehenden Erwägung unterzogen, die zu folgendem Ergebnis geföhrt hat:  
 Mit der Kraft tiefwurzelnder Ueberzeugung begrüßen

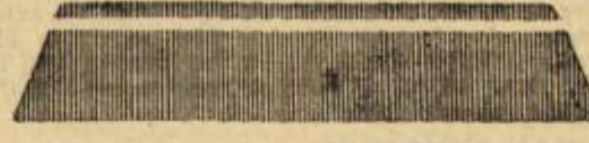


### Die neue Kriegsanteile

# MUR

ein großer Erfolg werden.  
 Nach dem Fall von Riga, nach der auf allen Fronten abgeschlagenen Offensive bleibt unsren Gegnern nur noch ein Hoffnungschimner: daß wir wirtschaftlich am Ende unsrer Kräfte stehen. — Ein schlechtes Ergebnis der Kriegsanteile verlängert den Krieg ins Unabsehbare, weil die Feinde dann neue Zuversicht schöpfen und neue Vernichtungspläne schmieden.

### Darum zeichne!



Wir den leitenden Gedanken Eurer Heiligkeit, daß die künftige Weltordnung unter Ausschaltung der Waffen auf der moralischen Weltmacht des Rechtes, auf der Herrschaft der internationalen Gerechtigkeit und Geschmählichkeit ruhen müßte. Auch sind wir von der Hoffnung durchdrungen, daß eine Hebung des Rechtsbewußtseins die Menschheit stills regenerieren würde. Wir treten daher der Auffassung Eurer Heiligkeit bei, daß Verhandlungen der Kriegsführenden zu einer Verständigung darüber führen sollten und könnten, wie unter Schaffung entsprechender Sicherheiten die Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in den Lüften gleichzeitig und successive auf ein bestimmtes Maß herabzusetzen seien und wie die von Rechts wegen allen Völkern gebührende hohe

See von der Herrschaft oder Vorherrschaft einzelner befreit und der gleichmäßigen Benutzung aller zu eröffnen wäre. Der friedensstiftenden Bedeutung des von Eurer Heiligkeit vorgeschlagenen Mittels, internationale Streitfragen der oblatatorischen Schiedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen, voll Bewußt, sind wir bereit, auch über diesen Vorschlag Eurer Heiligkeit in Verhandlungen zu treten, wie es, wie wir von ganzem Herzen wünschen, gelinuen sollte, zu Vereinbarungen der Kriegsführenden zu gelangen, welche diesen bedren Gedanken verwirklichen und damit der überreichlich-ungarischen Monarchie die Sicherheit für ihre unabweimende weitere Entwicklung geben. Dann kann es auch nicht schwer fallen, die sonst unter den kriegsführenden Staaten noch zu regelnden Fragen im Geiste der Gerechtigkeit und billigen Rücksichtnahme auf die wechselseitigen Lebensbedingungen einer befriedigenden Lösung zuzuföhren. Wenn die Völker der Erde im Sinne dieser Vorschläge Eurer Heiligkeit friedfertig mit einander in Verhandlungen treten, dann könnte hieraus der dauernde Friede erblühen. Sie könnten vollkommene Bewegungsfreiheit auf hoher See erlangen, schwere materielle Lasten könnten von ihnen genommen und neue Quellen des Wohlstandes für sie eröffnet werden. Von dem Gebot der Mäßigkeit und der Bescheidenheit geleitet, erbliden wir in den von Eurer Heiligkeit gemachten Vorschlägen eine geeignete Grundlage für die Einleitung von Verhandlungen und Vorbereitungen eines für alle gerechten und dauerhaften Friedens und erhoffen lebhaft, daß auch unsere heutigen Feinde von dem gleichen Gedanken beeeit sein mögen.

In diesem Sinne bitten wir den Allmächtigen, er möge das von Eurer Heiligkeit eingeleitete Friedenswerk segnen. Wir haben die Ehre zu zeichnen als Eurer Heiligkeit lehr ergebener Sohn

Carl m. p.

### Päpstliche Sondergesandtschaft nach England?

Vatikan, 22. Sept. (Via. Tel. Ab.)  
 Auf einem spanischen Schiff wird sich, einer Madrider Meldung zufolge, Ende September eine päpstliche Sondermission nach England begeben.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. September.  
**Hausbestherforgen und Hausbesthergnöte.**  
 Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Wiesbaden hatte gestern abend seine Mitglieder zu einer Besprechung in die „Barthburg“ eingeladen, um zu den wichtigsten kriegswirtschaftlichen Fragen des Hausbestheres Stellung zu nehmen. Als Referent über diese Fragen sprach Rechtsanwalt Dr. Senfart aus Spandau, Syndikus des preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, der einleitend darauf hinwies, daß der Hausbesther, der schon in Friedenszeiten in schwieriger Lage sich befand, nun im Kriege in Verhältnisse geraten sei, zu deren Besserung ihm dringend geholfen werden müsse. Wohl sei es ihm möglich, mit Erblichkeit durch seine Organisation vorwärts zu kommen, doch müsse auch die Staatshilfe eingreifen und vor allem auf gesetzgeberischem Weg dahin wirken, daß der Hausbesther von seinen wirtschaftlichen Sorgen befreit werde. Romantisch treffe dies in der Realität edit frage zu, der eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist. Große Verluste haben die Hausbesther durch die Mietverluste und Mietzuschüsse erlitten. Es sei zu erwarten, daß diese Verluste ebenso wie andere Kriegsschäden nach Friedensschluß durch den Staat ersetzt werden. Die diesbezüglichen Schritte seien schon unternommen. Die Einführung von Mietsteuergesetzen sei zu begrüßen, da sie in der Beurteilung der Streitfälle aufhänger seien, als die bestehenden Amtsgerichte. Am übrigen verweise der Redner auf die Vorfälle, die für die zu treffenden Maßnahmen auf dem Verbandstag der Hausbesther in Hannover ausgehoben wurden, und daß namentlich in der Durchführung der zum Schutze der Mieter erlassenen Bundesratsverordnung die berechtigten Interessen der Vermieter und die Schwierigkeiten, in die die Hausbesther geraten sind, in vollem Umfange berücksichtigt werden müssen. Die Erhöhung des Mietpreises um eine während des Krieges gewährte Mietermäßigung dürfe i. B. nicht als Mietssteigerung angesehen werden. Die Mieten eines Hauses sollen soviel einbringen, daß i. die Hypothekenzinsen, Steuern und Unterhaltungskosten gedeckt werden. Dem Hausbesther eine angemessene Verzinsung seines in das Haus eckteden Geldes gewährleistet und i. eine angemessene Entlohnung seiner Mühe und Arbeit belassen wird. — Schließlich kam der Redner noch auf die Metallbeschränkung zu sprechen und erklärte, warum es nötig sei, daß die Tür- und Fensterbeschläge schon jetzt durch eine Beschlagsnahme „mobil ge-

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Königliches Hoftheater.

Große Ereignisse pflegen ihre Schatten vorauszuwerfen, deshalb wohl beillen sich unsere Bühnen, des 60. Geburtstages von Hermann Sudermann (20. September) schon in der Vorwoche abührend zu gedenken. Der Verfasser der „Ehre“ oder wird er der Dichter von „Frau Sora“ und von „Käseken“ genannt heißen — wird vielleicht auf seine alten Tage den pessimistischen Aus wieder ablesen, in dem er sich seit mehr als einem Jahrzehnt beständig aufhält, wenn von der Anteilnahme der Öffentlichkeit an seinem Schaffen die Rede war. Einige nicht um erwarteten „Durchbrüche“ gelangte, nur mäßige Erfolge von neuen Schauspielen hatten unseren künftigen Dramatiker der Regiezeit verstimmt; in diesen letzten Septembertagen wird aber, das kann schon jetzt vorausgesagt werden, der letzte Rest von Nihilismus verschwinden, merkt Sudermann an der einmütigen Anerkennung für sein Lebenswerk die Dankbarkeit der Allmählichkeit: die heute weiß, daß der Mann, der dem Realismus eine Bahn schuf, an Gedankentiefe, Erfindung, an Ehrlichkeit, an moralischem Kern in seinen Stücken noch immer hoch über der großen Mehrzahl aller Nachwuchses steht.

Es war ein glücklicher Gedanke unserer Hoftheaterleitung, gerade des Dichters „Bei mir“ zur Aufführung zu wählen, und über der gekriegen Vorhülle eine Leuchte aus ein Stern in Gestalt unserer neuen Maada, im aansen stand aber die Verankaltung unter keinem glücklichen Stern. Mehr als für den Gesamtindruck ankmal, überreichte Frau Hummel (Maada) das Gesamtspiel; kaum einer von den übrigen Darstellern, von der Marie des Fräulein Kelmers abgesehen, kam zur rechten Geltung neben dieser in Wahrheit eine Diva und zugleich einen Menschen bedeutenden „verlorenen Tochter“ des Herrn Oberleutnant (Herr Pollin). So voller Leben und Wärme wurde und eine Maada im Laufe der vielen „Beim“-Abende nur ganz selten abboten; der berühmte Gast, die Heldin des letzten Berliner Theaterwinters, die sich hier in dieser Rolle an anderer

Stelle sehen ließ, blieb hinter der gekriegen Leistung entschieden zurück.

Vielleicht war die Hauptursache des nicht einseitigen Erfolges die unübersichtliche fällige Besetzung zweier wichtiger Rollen. Herr Albert gab den Pfarrer, Herr Steinbeck den Regierungrat — beide waren nicht an der richtigen Stelle, und hänge es nicht paradox, wir meinen, umgekehrt wäre es besser gewesen. Herrn Albert kleidet die pastorale Miße gar nicht, und Herr Steinbeck spielte in seinem Wesen mehr konfessionale Anknüpfung, als für die Wirkung des schneidigen Herrn Dr. v. Keller gut war. Auch Frau Kuban enttäuschte diesmal als adeliche Tante Franziska; sie spielte wohl für Deiterkeit, aber was sie brachte, war nur die Hälfte von den zu bringenden Möglichkeiten. Frau Grohmann-Treu, ein neues Mitglied, war als Frau Oberleutnant rechtlich bemüht, die im Tageserlebeit aufzuckende Einfall zu zeigen. Neffe Leutnant Max (Herr Schwaab) konnte sich neben der hinreichenden Geberin in allen Ehren behaupten. Die Herren der Kartenspartie (Herr Adriano und Herr Rodius) wirkten wie immer, aber die Komitadedamen ließen zu wünschen übrig. — Das auf beludete Haus spendete vor allem der Moabadarkstellerin den lebhaftesten Beifall.

#### Kurhaus.

Die große Beliebtheit, deren sich Herr Richard Schuberer, das frühere langjährige und verdienstvolle Mitglied unserer Hofoper in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung erfreut, konnte kaum kürzer in Erscheinung treten, als bei dem gekteten von der Kurverwaltung veranstalteten Wagnerkonzert, in welchem der Künstler drei der bekanntesten Besondere-Lieder und verschiedene Bruchstücke aus Wagnerischen Dramen zum Vortrag brachte. Wenn in der Gekalt-erzählung namentlich der vornehmen Tonschöne und dem in der hohen Lage in vollem Glanz erstrahlenden Organ des Sängers der Hauptanteil des Erfolges gebühre, so erstreckte in der, bekanntlich für den Konzertsaal sonst höchst ungeeignete Raum-Erzählung aus dem dritten Akt des Tannhäuser die tiefe Innerlichkeit und die dramatische Kraft, mit wof-

her der Vortragende dieses erschütternde Gesangsgemälde auszuateten und dem Zuhörer zu übermitteln mußte. Gleich Bedeutendes, wie in den genannten Opern, waren Hof Herr Schuberer in seinen Rednerreden, von denen namentlich die „Träume“ als höchst gelungen und befallswürdig zu bezeichnen waren. Lebhafter Beifall und mehrfacher Hervorruf nach jeder einzelnen Nummer dankte dem Künstler für seine treffliche Leistung. Am höchsten gingen die Wogen der Begeisterung nach der Kobenarin-Erklärung, die sich freilich für den Vortrag in Konzert auch weit mehr geeignet erweist, als die übrigen Programmnummern. — An Instrumentalwerken brachte der Abend neben der die Vortrassfolge einleitenden Holländer-Duverture zwei Fragmente aus Parsifal (Einleitungsmusik und den Chorfrequenz-zauber), die beide in der formvollendeten und höchst schönen Wiedergabe, die Herr Musikdirektor Schurich ihnen bereitete, bei den andächtig lauschenden Zuhörern jene weihenolle Stimmung auslösten, die von diesen, in letzter Zeit merkwürdigerweise sehr stark vernachlässigten Schöpfungen des Meisters eigentlich stets unzertrennlich ist. Die mit großer Schwung und hinreichendem Feuer zum Vortrag gebrachte Tannhäuser-Duverture, die gleich den übrigen Instrumentalnummern mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, beschloß den Abend in eindrucksvoller Weise. F. R.

#### Kleine Mitteilungen.

**Versteigerung des Nachlasses Prof. Ludw. Anas.** Am 20. Oktober d. J. wird in Rud. Leskes Kunst-Auktionshaus Berlin W. 35, Potsdamer Straße 122 a/b, der die Gemälde und Handszeichnungen alter Meister umfassende Teil des Nachlasses von Professor Ludw. Anas versteigert. Franz Hals ist mit einem berühmten Brustweck, dem Bild eines jugendlichen Kavalliers und dem Rundbild zweier lachender Buben vertreten. Von Rubens ist ein halbweites großes prachtvolles Porträt eines älteren Herrn, von Th. de Keyser ein Herrenporträt in ganzer Figur vorhanden. — Die meisten der Gemälde sind den Berlinern durch die Akademie-Ausstellung bekannt, während die Handszeichnungen von Watteau, Bouffier, Chopowied, de Wit u. a. für die Sammlerwelt Ueberraschungen bringen dürften.



# Königliche Schauspiele.

## Abonnements-Einladung

# 6 Symphonie-Konzerten

Während der Winteraison 1917/18 werden zum Besten der Witwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungsanstalt der Mitglieder des Königl. Theater-Orchesters

## 6 große Konzerte

gegeben werden, welche am 18. Oktober, 21. November 1917, 28. Januar, 9., 22. und 30. März 1918 im Königl. Theater stattfinden.

Dirigent: Professor Franz Mannsardt.

### Solisten:

- Frau Birgit Enzell (Sopran), Königl. Hofoperfängerin von der Königl. Hofoper in Berlin.
- Fräulein Elena Gerhardt (Alt), Konzertsängerin aus Berlin.
- Fräulein Maria Ivoglia (Sopran), vom Königl. Hoftheater in München.
- Frau Anna Wällner (Deklamation) aus Wien.
- Herr Prof. Eugen d'Albert (Klavier), aus Berlin.
- Herr Wihl. Bentzen (Bass), vom Großherzogl. Hoftheater in Mannheim.
- Herr Bronislaw Huberman (Violine), aus Berlin.
- Herr Max Wismann (Tenor), vom Großherzogl. Hoftheater in Mannheim.
- Herr Dr. Ludwig Wällner vom Hofburgtheater in Wien.

## Programm.

### I. Konzert Donnerstag, den 18. Oktober 1917

Solistin: Fräulein Maria Ivoglia (Sopran) von der Hofoper in München.

1. Ouvertüre: „Meeresstille und altdänische Fahrt“, Felix Mendelssohn-Bartholdy
2. Arie.
3. Zum ersten Male: Ouvertüre „Christkindlein“, G. Fikner.
4. Gesang.
5. „Ein Heldeleben“, Lieddichtung für großes Orchester, R. Strauß.

### II. Konzert Mittwoch, den 21. November 1917 (Bußtag)

Solisten: Frau Birgit Enzell (Sopran) von der Hofoper Berlin, Max Wismann (Tenor) und Wihl. Bentzen (Bass) vom Hoftheater Mannheim.

„Die Jahreszeiten“, Oratorium für Soli, Chor und Orchester Josef Haydn.

### III. Konzert Montag, den 28. Januar 1918

Solist: Prof. Eugen d'Albert (Klavier) aus Berlin.

1. Ouvertüre zum Iwischen Drama „Der Eid“, Peter Cornelius.
2. Klavierkonzert (Es-dur), 2. u. Beethoven.
3. Klavierlied.
4. Sinfonie Nr. III (B-dur), Joh. Brahms.

### IV. Konzert Samstag, den 9. März 1918

Solist: Bronislaw Huberman (Violine) aus Berlin.

1. Zum ersten Male: „Im Ringen um ein Ideal“, Musikalische Dichtung für großes Orchester, Georg Schumann.
2. Violinkonzert (D-dur), Joh. Brahms.
3. Violinlied.
4. Sinfonie (C-dur für vier), W. A. Mozart.

### V. Konzert Freitag, den 22. März 1918

Solistin: Fräulein Elena Gerhardt (Alt) aus Berlin.

1. Zum ersten Male: „Tragische Sinfonie“ e-moll (Nr. 4) für großes Orchester mit Klavier, Heinz Sömer.
2. Arie.
3. Orchesterlied.
4. Gesänge.
5. Ouvertüre zu „Der Bärenhäuter“, Siegfried Wagner.

### VI. Konzert Samstag, den 30. März 1918

Solisten: u. a. Frau Anna Wällner, Dr. Ludwig Wällner (Deklamation) vom Hofburgtheater in Wien.

1. Sinfonie Nr. 4 (B-dur), 2. von Beethoven.
2. „Manfred“, dramatische Dichtung von Lord Byron für Soli, Chor und Orchester, Russl von R. Schumann.

### Abonnements-Preis für 6 Konzerte.

Für einen Platz	Für einen Platz	
Prospektumloge im I. Rang	II. Ranggalerie, 1. Reihe	15,80
Mittellage im I. Rang	II. Ranggalerie, 2. Reihe	12,--
Seitenloge im I. Rang	3., 4. u. 5. Reihe Mitte	12,--
I. Ranggalerie	II. Ranggalerie, 3. bis	9,--
Orchester-Sessel	5. Reihe Seite	9,--
I. Parquet 1. - 6. Reihe	III. Ranggalerie, 1. Reihe	7,20
II. Parquet, 7.-12. Reihe	u. 2. Reihe Mitte	7,20
Porter	III. Ranggalerie, 2. Reihe	5,40
	Seite u. 3. u. 4. Reihe	5,40

Formulare zu Abonnements-Anmeldungen sind bei den Pächtern des Königl. Theaters zu haben. Den vorläufigen Abonnenten bleiben ihre bisherigen Plätze bis zum 5. Oktober reserviert.

Intendantur der Königl. Schauspiele.

## Bekanntmachung.

Brennstoffarten sind mehrfach als verloren resp. als abhanden gekommen gemeldet. Ein Ersatz dieser Karten findet nicht statt und sind dieselben deshalb sorgfältig aufzubewahren. Personen, die Brennstoffarten, Marken und Besuchscheine finden oder auf anderem Wege erhalten, sind nach § 10 der Brennstoffordnung vom 17. August ds. Js. verpflichtet, unverzüglich diese Karten dem Kohlenamt zurückzugeben.

Den Kohlenhändlern sind die Namen der Verkäufere bekannt gegeben und dieselben verpflichtet, die vorgelegten Brennstoffkarten zu prüfen, abzunehmen und dem Kohlenamt zurückzugeben.

Wiesbaden, den 21. September 1917.

Städtisches Kohlenamt.

Zurückgekehrt  
Zahnärztin Rosenthal  
Tanusstrasse 1.  
(Berliner Hof).

Kräftige Arbeiter  
und Arbeiterinnen  
zum baldigen Eintritt gesucht.

Kalle & Co. u. G.  
7744 Biebrich a. Rh. 2104

# Konsum-Berein für Wiesbaden und Umgegend G. m. b. H.

Büro: Hellmundstraße 45.

Telephon 489, 490 und 6140.

Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß wir Samstag, den 22. September in dem Hause

## Roonstraße 21

eine neue Verteilungsstelle eröffnet haben.

Mitglieder, die Verteilungswaren, rationierte Waren in diesem neuen Laden abzuholen geb. ersuchen, wollen sich dabeist melden, damit die Zuteilung von der nächsten Woche ab prompt erfolgen kann.

Der Vorstand.

# Stadt-Spartasse

Girokonto  
Reichsbanknebenstelle  
Biebrich



Postsparkonto  
Frankfurt a. M.  
Nr. 3923

## Biebrich

**Dom 24. September ab**  
bis auf weiteres  
**Kassenstunden 9-2 1/2 Uhr**

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. 59. - Fernspr. Nr. 50.

Am Sonntag, den 23. September sind von mittags 1 Uhr ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet:

- Häcker-Apothek, Kirchpasse 40;
- Röwen-Apothek, Langgasse 31;
- Kaiser-Friedr.-Apothek, Schiersteiner Str. 15
- Theresien-Apothek, Emser Straße 24.

Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 23. September bis einschließlich 29. September von abends 8 bis morgens 8 Uhr.

### Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 625) die Einziehung und die Aufhebung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in der Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918 beschlossen.

Wiesbaden, den 18. September 1917.

Der stellv. Polizei-Direktor. Weis.

### Sonnensberg. - Bekanntmachung.

## Verordnung über den Absatz von Obst.

Die vorläufigen Uebergangsbestimmungen über den Absatz von Obst vom 23. August 1917 werden hiermit aufgehoben. An ihre Stelle wird auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) und der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 20. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 199), sowie der Verordnung über Obst des Königl. Preussischen Landesamts für Gemüse und Obst vom 25. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 204) hiermit das Folgende für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden angeordnet:

#### I. Zulässiger Verkauf.

§ 1.  
Der Absatz von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Zwetschen darf nur an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden - Geschäftsabteilung Frankfurt a. M., Callusanlage 2 - und die von ihr beauftragten Händler und Sammelstellen erfolgen. Die Bezirksstelle bestimmt, wohin der Versand geschieht.

§ 2.  
Die Berechnung hat an die Bezirksstelle zu erfolgen. Bei Verkäufen mit der Eisenbahn ist der Rechnung der abgetrennte Zettel mit Frachttarif und bei Verkäufen mit anderen Transportmitteln die Empfangsbestätigung des Empfängers beizufügen.

#### II. Freigabe für den Frischverzehr.

§ 3.  
Die Bezirksstelle kann Obst, insbesondere Edelobst (Tafelobst Gruppe 1) von der Verpflichtung des Verkaufs an die Bezirksstelle ausnehmen und für den Frischverzehr freigeben. Die Freigabe erfolgt durch die Bezirksstelle nach Erhalt des Angebots der Ware oder auf Antrag des Besitzers. Anträge auf Freigabe sind - in dringenden Fällen telegraphisch oder telephonisch - an die Bezirksstelle zu richten. (Telegr.-Adr.: Volkernährungsamt Frankfurt a. M., Tel. Dana 8054-57.) Soweit es sich um Freigabe von Mengen, die im Einzelsatz 10 Zentner nicht übersteigen, für den Frischverzehr handelt, kann der Antrag auch an das zuständige Landratsamt, in

den Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden an den Magistrat oder die von ihm bestimmte Stelle, gerichtet werden.

§ 4.  
Der Antrag auf Freigabe ist möglichst frühzeitig zu stellen. Der Besitzer des Obstes haftet dafür, daß nicht durch zu frühe Beauftragung der Freigabe oder durch zu späte Einholung der Verfügung das Obst dem Verderb ausgesetzt wird. Bei dem Antrag ist anzugeben:

- a) Obstsorte.
- b) Menge.
- c) Name und Wohnort des Käufers.

Der Käufer kann ein Kommunalverband, ein Großmarkt, eine Abnahmestelle oder ein zum Großhandel in Obst zugelassener Händler sein.

#### III. Beförderungsschein.

§ 5.  
Für alle Verkäufe von Obst, einerlei ob sie mittels Eisenbahn, Kahn, Bansen, Karren oder Tieren geschehen, ist ein Beförderungsschein erforderlich. Der Beförderungsschein ist von der Ortsbehörde des Verkaufsortes auszustellen. Bei Beauftragung des Beförderungsscheines ist die Verladung der Bezirksstelle vorzulegen oder für freigegebene Sendungen die telegraphische oder schriftliche Verladung, mit der die Ware freigegeben ist. Freigegebenes Obst darf nur innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden versandt werden, sofern nicht die Freistellung ausdrücklich den Versand außerhalb des Regierungsbezirks genehmigt.

§ 6.  
Für die Ausstellung des Beförderungsscheines ist eine Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Sendungen bis zu 10 Zentner 10 Pf., bis zu 100 Zentner 30 Pf., für größere Sendungen 50 Pf.

Der Antragsteller ist berechtigt, die Gebühr den Empfängern der Ware in Rechnung zu stellen.

#### § 7.

Der Transportführer hat den Beförderungsschein während der Beförderung bei sich zu führen, auf Verlangen den Polizeibeamten oder den sonstigen Ueberwachungsorganen vorzuzeigen und nach Ausführung des Transportes dem Empfänger der Ware auszuhandigen. Bei Beförderungen mit der Eisenbahn oder mit einem Kahn ist der Beförderungsschein auf die Rückseite der Verladungspapiere aufzulegen. Der Absender ist nach Aufgabe des Obstes zur Beförderung auf der Eisenbahn oder im Kahn nur nach Genehmigung derjenigen Stelle, die den Beförderungsschein ausgestellt hat, berechtigt, zu bestimmen, daß die Auslieferung des Obstes an einem anderen als dem im Frachttarif und im Beförderungsschein bezeichneten Empfänger zu erfolgen habe.

§ 8.  
Der Empfänger der Ware hat den Empfang auf dem Beförderungsschein zu bescheinigen und diesen alsdann sofort an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M., Callusanlage 2, zurückzuliefern.

Nach Ablauf der in dem Beförderungsschein gesetzten Frist verliert dieser seine Rechtswirksamkeit. Rechtswirksam gebliebene Beförderungsscheine sind ebenfalls sofort an die Bezirksstelle zurückzuliefern.

§ 9.  
Für die Beförderung innerhalb geschlossener Ortschaften bedarf es weder einer besonderen Genehmigung, noch des Beförderungsscheines.

§ 10.  
Von den vorstehenden Beschränkungen bleibt unberührt der Absatz an Verbraucher, wenn nicht mehr als ein Kilogramm an den gleichen Verbraucher abgesetzt wird. Diese Mengenbeschränkung gilt nicht für den Verkehr auf öffentlichen Märkten, wozu der gesamte öffentliche Kleinverkauf gehört, mithin auch der in Ladengeschäften.

#### IV. Uebersetzungs- und Schlußbestimmungen.

§ 11.  
Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Der Ausstellung des vorgeschriebenen Beförderungsscheines bedarf es jedoch erst vom 17. September 1917 ab. Bis dahin erfolgt bei Sendungen mit der Eisenbahn die Genehmigung durch Abstempelung des Frachttarifs, bei Versand mit anderen Transportmitteln die Genehmigungen auf einem besonderen Formular, wie es in § 3 der im Uebrigen hiermit aufgehobenen Verordnung vom 23. August 1917 bestimmt ist.

§ 12.  
Im Uebrigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 20. August 1917, insbesondere werden auch Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen mit den in der genannten Verordnung festgesetzten Strafen bedroht.

Wiesbaden-Frankfurt a. M., den 5. September 1917.  
Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Der Vorsitzende:  
Droese, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 10. September 1917.

Der Königl. Landrat.  
von Dellmburg.

Wird veröffentlicht.  
Sonnensberg, den 14. September 1917.  
Der Bürgermeister.  
J. B. Ehrlich, Beigeordn.

### Sonnensberg. - Bekanntmachung

Ausgabe von Butter am Montag, den 24. September in den hiesigen Geschäften. Die zur Ausgabe gelangende Gewichtsmenge steht noch nicht fest und wird in den Geschäften durch Aushang angezeigt. Die Lebensmittelaußweisungskarte muß vorgelegt werden.

Sonnensberg, den 22. September 1917.

Der Bürgermeister. Buchelt.